

Ev.-Luth. Kirchgemeinde Glasten im Ev.-luth. Kirchspiel Muldental



Friedhof Glasten – Grundlegende Instandsetzung und Umgestaltung der Friedhofskapelle Glasten, die die Trauerhalle beherbergt mit Freiflächengestaltung im Friedhof

Der kleine Ort Glasten gehört zur Kommune Bad Lausick und ist romantisch eingebettet von Waldflächen. Für ihre Arbeit, für Besorgungen oder die ärztliche Versorgung müssen die Bewohnerinnen und Bewohner jedoch die Orte Grimma, Colditz oder Bad Lausick aufsuchen. Das Gemeinwesen wird dennoch von einer starken Gemeinschaft getragen: Parthen- und Heimatverein, Freiwillige Feuerwehr und Kirchgemeinde sind starke Gemeinschaftsträger. Aber auch einzelne Personen prägen das Ortsgeschehen sehr und bringen sich vielfach ein. Bei der jährlichen Dorfweihnacht, die die Glastener gemeinsam auf die Beine stellen, wurde 2018 eine mit dem Bild des Feuerwehrhauses und der Kirche bedruckte Tasse verkauft, darunter der bezeichnende Vers: „Herrlich lebt sich´s hinterm Wald – denn hier gibt´s noch Zusammenhalt!“ In Glasten drückt sich der Zusammenhalt der Bewohnerschaft auch und in besonderer Weise darin aus, dass man gemeinsam Abschied nimmt. Nachbarn und Verwandte tragen mitunter den Sarg. Gerade bei Verabschiedung von Feuerwehrkameraden, nimmt die Wehr Aufstellung im Spalier. Insofern sind Kirche, Friedhof und das angrenzende Areal mit Feuerwehrhaus den Bewohnerinnen und Bewohnern, aber auch Zugezogenen und Menschen benachbarter Ortschaften ein vielfältiger Begegnungsraum, der Leben und Tod umfasst.

Der schlechte, weil unwürdige, Zustand der Trauerhalle auf dem Friedhof Glasten bereitet den Bewohnerinnen und Bewohnern des kleinen Ortes Glasten jedoch schon seit Jahrzehnten Sorgen. Eine würdevolle Abschiednahme der Verstorbenen ist getrübt durch das feuchte Mauerwerk, die bedrückende Fassade, die unzureichende Ausleuchtung, die Enge des Raumes, in den kaum acht Personen zur „Totenwache“ passen. Der Vorplatz der Trauerhalle ist bei Regenwetter aufgeweicht. Eine Toilette sucht man vergebens. Leider hat es bislang vor allem an finanziellen Mittel gefehlt, die vorhandene Trauerhalle zu sanieren. Reparaturen konnten immer nur kleinteilig erfolgen.

Nur gemeinsam mit der Kommune Bad Lausick kann die Problematik angegangen werden. Die Stadt ist bereit, einen Eigenanteil der Sanierungskosten aus dem kommunalen Haushalt beizusteuern (Beschluss des Stadtrates vom 27. September 2018). Dem Beschluss gingen mehrere Gespräche und Vor-Ort-Termine des Kirchenvorstandes mit dem Ortschaftsrat Glasten, dem

Bürgermeister sowie dem Stadtrat (gemeinsam mit dessen Technischem Ausschuss) voraus. Der Nutzen für die Öffentlichkeit ist für alle ersichtlich.

Die Sanierung der Halle soll der Dorfgemeinschaft wieder eine Abschiednahme in einer würdigen Umgebung ermöglichen, halten sich die Angehörigen zur Totenwache doch eine Weile in der Halle auf. Durch die Vergrößerung des Trauerraumes, die Sanierung der Mauern, die Instandsetzung von Fenstern, die Neuherstellung von Türen und Leitungen und durch die Schaffung von Sitzmöglichkeiten in und vor der Halle soll dem Raum seine alte Funktion vollumfänglich zurückgegeben werden. Geplant sind zudem ein barrierefreier Zugang mit Pflasterung sowie der Einbau einer Toilette, die es im öffentlichen Raum in Glasten sonst nicht gibt. Dadurch wird den Menschen auch ein Stück Lebensqualität geschenkt und Friedhofsbesuchern bzw. (Trauer-) Gästen wieder Teilhabe am öffentlichen Leben möglich gemacht. Einige (Trauer-) Gäste können wegen Mangels einer Sanitäreinrichtung bislang nur verkürzt einer Veranstaltung beiwohnen oder sie bleiben ganz fern.

Die kleine Friedhofskapelle mit ihrem Trauerraum wurde einst in die bestehende Friedhofsanlage und zwar direkt in die Friedhofsmauer eingefügt. Das bedeutet, die Trauerhalle nutzt die Ost-Südumrandung des Friedhofes zugleich als ihre Außenmauer. Vermutlich haben schon zur Entstehungszeit praktische Gründe dazu geführt, die bestehenden Mauern in den Bau zu integrieren. Soweit bekannt, bleibt Glasten damit, aber insbesondere auch mit dem Fortbestand der Nutzung dieser kleinen Halle bis zum heutigen Tag, im weiteren Umland eine Besonderheit. Auch die barocke Anlage manchen das Gebäude erhaltenswert. Vermutlich besteht mit der Erbauung der Friedhofskapelle ein zeitlicher Zusammenhang mit der Innensanierung der Kirche Mitte/ Ende des 18. Jahrhunderts.

Das Gestalten des Umfeldes von Trauerhalle und Kirche gehört mit in die Betrachtungen und Planungen. Als Pfarrerin nehme ich wahr, dass der Friedhof für alle Bewohner ein zentraler Treffpunkt ist. Vom zeitigen Frühjahr bis in den späten Herbst hinein ist er ein Ort der Begegnung: Frauen und Männer kommen zum Pflanzen der Gräber, zum Verschneiden, zum Gießen. Die Friedhofsbesucher kommen miteinander ins Gespräch oder Verweilen im Schatten der großen Linden im Eingangsbereich, informieren sich über die Anzeigentafel. Da die Grabstelleneinhaber nicht ausschließlich Glastener sind, kommen auch Bad Lausicker, Schönbacher, Grimmaer, selbst Leipziger auf den Friedhof zur Pflege der Gräber ihrer Verwandten. Mancher Sonntagsspaziergänger kommt hier auch zweckfrei vorbei.

Bei der Freiflächengestaltung ist es der Kirchgemeindevertretung und der Planerin wichtig, dass die Zuwegung zur Friedhofskapelle definiert und von Blühbeeten gesäumt wird. Ein natürlicher Friedhof mit hoffnungsvollem Grün, mit blühenden Sträuchern, kleinen Sitzgruppen und mit

Bereichen, wo auch Wiesenblumen stehen können und Bienen und Schmetterlinge anziehen, davon wage ich zu träumen: Leben und Tod nahe beieinander, Freude und Schmerz – beides hat seinen Raum.

Als Kirchgemeinde laden wir bereits zu Andachten nach draußen ein, z.B. zum Johannistag im Juni oder zu Kaffee und Kuchen nach dem Erntedankfest. Hier können weitere Veranstaltungen dazukommen, wie beispielsweise ein Kinderfest.

Die Baumaßnahmen an und in der Trauerhalle und die Gestaltung der Freiflächen tragen insgesamt zur positiven Entwicklung von Glasten bei, indem sie den vorhandenen „Begegnungsort Friedhof“ stärken und der Sterbe- und Abschiedskultur in unserer Region wieder einen würdigen Rahmen geben. Es ist ein zukunftsweisendes Projekt mit langfristigem Nutzen für alle Bewohner des Dorfes, das generationsübergreifend wirkt.

Besuchen Sie uns gern vor Ort oder auf unserer Internetseite, die auch das Leben in Glasten mit in den Blick nimmt: www.kirche-grossbothen.de

Pfarrerin Dorothea Schanz